



Krieg
Jochen Rausch
Berlin-Verlag, 2013

So komplex wie das Zitat Michel de Montaignes, „Auf den Tod sinnen, heißt auf Freiheit sinnen“, ist auch der vorliegende Roman des deutschen Autors, der sich bereits 2008 mit dem Krimi „Restlicht“ und 2011 mit dem Sammelband „Trieb“ dem Publikum vorstellte und mit einem knappen, stark an die amerikanische Erzählkunst erinnernden Stil auf große Gegenliebe bei Lesern wie auch der Kritik stieß. Beide Veröffentlichungen seien hierbei auch deshalb erwähnt, weil sie thematisch eine Vorstufe zum aktuellen Werk bilden: Rauschs Interesse reicht tief in die Vergangenheit seiner Charaktere und deckt schichtweise ihre dunkelsten Geheimnisse und Begierden auf. „Krieg“ erzählt mit ähnlichen Mitteln die dramatische Geschichte des Lehrers Arnold Steins, der sich, nachdem sein Sohn als Soldat an der Front gefallen ist und seine Frau daraufhin Selbstmord begangen hat, auf eine Berghütte zurückzog, wo er nur in Gesellschaft eines Hundes lebt und versucht, sich mit dem Schicksal abzufinden. Jedoch wird seine Einsamkeit von außen durch einen namenlosen Feind bedroht, und Steins muss sich ihm ebenso stellen wie den Gespenstern seiner Erinnerung – schonungslos und packend! (KOMÁ)



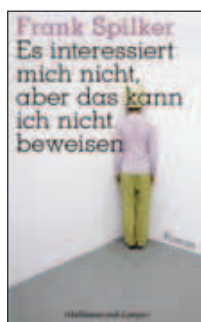
Essigsaure Tonerde
Günter Brus
Jung und Jung, 2013

Hier zelebriert sich und sein großteils egozentrisches Weltbild der Künstler und Schriftsteller Günter Brus in „zartbitteren Humoresken“, denen es zwar an bösem Witz nicht mangelt, aber an der heiteren Gelassenheit, die charakteristisch für humorvolle Menschen respektive den Humor im Allgemeinen ist. Ganz im Gegenteil ergeht sich der österreichische Autor und Maler in selbstgefälligen Urteilen über seine nahe Umwelt, betreibt Gesellschafts-Bashing auf niedrigem Niveau und haut auf althergebrachte Themen (Politik und Kirche) drein, als wäre die – wenn auch berechnete – Kritik alleine seiner Erkenntniskraft entsprungen. Quer durch das Buch fragt man sich, ob der Verfasser sich bewusst als unsympathischer Zeitgenosse generieren wollte oder ob es ihm einfach passiert ist? (KOMÁ)



Tiroler Skitouren Handbuch
Kurt Pokos, Franz Hüttl
Löwenzahn, 2013

Pünktlich zu Beginn der Saison 2013/14 ist eine „vollständig überarbeitete Neuauflage“ des 2005 erstmals aufgelegten Skitouren-Handbuchs erschienen. Es beinhaltet 121 Tourentipps zu rund 160 Gipfeln in Nordtirol. Viele der angeführten Touren sind traumhaft schöne Klassiker, manche noch Exoten. Jeder Tipp ist mit Kurzbeschreibung und Karte versehen, dann folgt eine längere Schilderung des Tourenverlaufs. Doch kommen wir zu den weniger tollen Aspekten: Da sind einmal Größe und Gewicht, die das Wort Handbuch Lügen strafen. Noch weniger schön ist, dass von einer vollständigen Überarbeitung keine Rede sein kann. Das wird am Beispiel der Tour vom Patscherkofel zum Glungezer besonders deutlich. Der dort immer wieder erwähnte Kofel-Gipfelflift ist seit längerer Zeit außer Betrieb und seit dem letzten Jahr abgebaut. (US)



Es interessiert mich nicht, aber das kann ich nicht beweisen
Frank Spilker
Hoffmann und Campe, 2013

Der „Sterne“-Frontmann hat ein Buch geschrieben. Das ist erfreulich, zumal einem dieser Song-Texter doch zahlreiche Ohrwürmer bescherte. Der Held heißt Toppelmann, ist von einer Andrea verlassen worden, hat was mit einer Ursula und ist selbst Grafikbüroleiter. Aber die fetten Jahre sind vorbei. Es geht abwärts und für Toppelmann zurück in die Vergangenheit, um da was zu klären, das vielleicht der Grund für sein Hadern ist. Aber beweisen kann und will das niemand. Die Geschichte ist etwas zu einfach gestrickt, die gedeckten Farben der Wolle stören dabei weniger, grell muss es nicht unbedingt sein, nur leider kennt man die Muster dieses Strickwerks halt schon (wer sich gerne selbst in anderen Geschichten findet, wird das wohl als Qualitätsmerkmal empfinden). Ein Lesestoff, bei dem die Erwartung nicht allzu hoch sein sollte. Dann doch lieber eine „Sterne“-Platte auflegen. (MK)



Bayou: Kochen in Louisiana
Margot Fischer
Mandelbaum, 2013

Ein kulinarischer Streifzug durch Louisiana: „Bayou“ widmet sich der eher deftigen Cayun-Küche, die von den französischen Einwanderern geprägt wurde, und der etwas leichteren kreolischen Küche, die aus den verschiedenen europäischen Kochtraditionen der Einwanderer entstand. Durchwegs spannende Kreationen gibt es in „Bayou“ zu entdecken, das schlicht gehalten ist und ohne Bilder auskommt. Die Rezepte werden in Themenblöcken vorgestellt – da wären etwa anregende Ideen für besondere Anlässe wie Mardi Gras, Weihnachtsen oder auch für ein Sonntagsfrühstück, und zu regional relevanten Themen wie „Küche der armen Leute“ oder „Indianerküche“. Damit das Nachkochen jeden Rezepts gelingt, schafft ein Register mit regionalen Zutaten und passenden Ersatzprodukten Abhilfe. Zudem steht jedem Kapitel ein wissenschaftlicher Text voran, der noch ein bisschen mehr im Lebensgefühl dieses Südstaats schwelgen lässt. (US)